



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 22. April.

## Bekanntmachungen.

Den Herren Gutsvorstehern und Ortsrichtern der nachstehend bezeichneten Ortschaften werden die von der königlichen Regierung festgestellten Hebelisten der Kosten, welche für die behufs Fortschreibung der Grundsteuerbücher im Etatsjahre 1878/79 ausgeführten Vermessungen von den Grundeigenthümern zu zahlen sind, in den nächsten Tagen durch die Amtsboten resp. durch die Post zugesandt werden. Die Herren Gutsvorsteher und Ortsrichter weise ich an, diese Beträge einzuziehen und mit den Steuern an die königliche Kreisasse hier selbst abzuliefern.

1) Alttranstädt Gem., 2) Bisdorf Gem., 3) Creppau Gem., 4) Burgsteden Gem., 5) Gröllwitz Gem., 6) Daapig Gem., 7) Delitz a/B. Gem., 8) Dörfstewitz Gem., 9) Großgöhrn Gem., 10) Großgräfendorf Gem., 11) Hohenweiden Gem., 12) Horburg Gem., 13) Kavern Gem., 14) Keuschberg Gem., 15) Kirchfahrendorf Gem., 16) Rigen Gem., 17) Kleingöbula Gut, 18) Kleingöhrn Gem., 19) Kleingräfendorf Gem., 20) Knapendorf Gem., 21) Köpfschau Gem., 22) Köpfsen Gem., 23) Kauchstädt Gem., 24) Lügen Gem., 25) Merseburg Gem., 26) Meuschau Gem., 27) Nischitz G.m., 28) Niederlobitau Gem., 29) Oberlobitau Gem., 30) Oberkriegstädt Gem., 31) Oberthau Gem., 32) Oberthau Gut, 33) Dörsch Gem., 34) Odrau Gem., 35) Pajendorf Gem., 36) Porbig Gem., 37) Priesch Gem., 38) Rampig Gem., 39) Raschwitz Gem., 40) Rockendorf Gem., 41) Rößen Gem., 42) Schafstädt Gem., 43) Schkeitbar Gem., 44) Schkeuditz Gem., 45) Schkölen Gem., 46) Schladebach Gem., 47) Schlettau Gem., 48) Schottenei Gem., 49) Süssen Gem., 50) Spargau Gem., 51) Starfiedel Gem., 52) Thalschütz Gem., 53) Theßau Gem., 54) Treben Gem., 55) Unterriegstädt Gem., 56) Wallendorf Gem., 57) Wegwitz Gem., 58) Zipschen Gem., 59) Zischenedel Gem. Merseburg, den 16. April 1879.

Der königliche Landrath.  
von **Heldorff.**

Den Magisträten, Gutsvorstehern und Ortsrichtern werden in den nächsten Tagen die Hebelisten der Gebühren, welche für die bewirkte Fortschreibung der Eigenthumsveränderungen in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern zu zahlen sind, zugehen. Ich veranlasse dieselben, die in den Listen verzeichneten Beträge von den betreffenden Interessenten einzuziehen und mit den Steuern pro Monat Mai c. an die königliche Kreisasse hier selbst abzuliefern. Merseburg, den 19. April 1879.

Der königliche Landrath.  
von **Heldorff.**

Ich mache hierdurch bekannt, daß die Chaussee von Halle nach Kauchstädt in unmittelbarer Nähe der Stadt Kauchstädt vom 21. April c. an auf 4 Wochen wegen Neupflasterung gesperrt werden wird. während dieser Zeit muß das Fuhrwerk den von der Halle-Kauchstädter zur Merseburg-Duerfurter Chaussee an der Domaine vorbeiführenden Weg benutzen. Merseburg, den 19. April 1879.

Der königliche Landrath.  
von **Heldorff.**

## Aufruf.

Die innige Theilnahme, welche unserm Kaiserpaare bei Allerhöchstdessen goldener Hochzeitsfeier die gesammte Nation entgegenbringt, soll einen würdigen Ausdruck in gemeinnützigen Werken finden, welche ein Denkmal sein mögen, daß wir der aufopfernden Liebe nicht unwerth sind, mit welcher unser Herrscherpaar ein langes, an Wohlthaten reiches Leben der Nation gewidmet hat.

Es ist der ausdrückliche, durch Seine Kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen zur Kenntniß gebrachte Wunsch Ihrer Majestäten, Allerhöchsthohen unsere Zeichen der Liebe nicht in Geschenken darzubringen, sondern uns zu einer zur Stiftung oder Unterstützung gemeinnütziger Werke.

In der vollkommensten Weise würde dieser Allerhöchsten Willensmeinung entsprochen werden, wenn ein Unternehmen geschaffen würde, nicht einer einzelnen Provinz, oder eines einzelnen Staates, sondern des gesammten deutschen Vaterlandes.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat indes seine Aufgabe nicht darin erkennen zu sollen geglaubt, daß er zu einem über die Grenzen der Provinz hinausgehenden Unternehmen die Anregung gebe, er hat vielmehr nicht allein jenem Allerhöchsten Wunsche, sondern auch den Wünschen der weitesten Kreise innerhalb der Provinz zu entsprechen geglaubt, wenn er den Vorschlag macht, daß Corporationen und Private innerhalb der Provinz sich zu einem größeren gemeinsamen Werke vereinigen mögen, dessen Segnungen der ganzen Provinz zu Theil werden.

Die Provinz ist reich an gemeinnützigen Anstalten. Aber ein in jeder Stadt, jeder Landgemeinde wenigstens zeitweise gefühltes dringendes Bedürfniß lassen diese Anstalten unbefriedigt. Es fehlt an einem ausreichenden Sickenhause.

Die beiden Sickenhäuser, welche der Johanniterorden errichtet hat und unterhält, fassen nur eine geringe Zahl von Individuen. Nur selten sind die Gemeinden im Stande, sieben Personen der ärmeren Bevölkerungsklassen eine ausreichende Verforgung und Pflege zu gewähren. Die Möglichkeit hierzu findet sich fast nur in eigens für sie eingerichteten Anstalten. In Krankenhäuser werden Siede ungenug aufgenommen, weil in letzteren die Heilung der Heilbaren die Hauptaufgabe gelten werden muß.

Der Provinzial-Ausschuß hat deshalb die Errichtung eines Sickenhauses in's Auge gefaßt und den ganz ergebenst Unterzeichneten beauftragt, an die Vertretungen der Land- und Stadtkreise, der Stadt- und Landgemeinden, sowie alle Privaten, welche sich gedrungen fühlen, aus Anlaß

### der Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars

zur Stiftung eines würdigen Denkmals, eines bleibenden gemeinnützigen Werkes beizutragen, das Ersuchen zu richten, ihre Beiträge zu obigem Zwecke der Provinz zur Verfügung zu stellen.

Die Beiträge ersuche ich an die Provinzial-Hauptkasse der Provinz Sachsen in Merseburg einzufenden, soweit es nicht vorgezogen wird, sie bei einer der hierunter bezeichneten Sammelstellen einzuzahlen. Ueber die eingegangenen Zahlungen wird dem Provinziallandtage Rechnung gelegt werden. Eben derselbe wird über die zur Verwendung der Beiträge und Ausführung des Werkes weiter erforderlichen Maßnahmen zu beschließen haben.

Er wird insbesondere darüber zu beschließen haben, ob, falls ein großes gemeinsames Werk weiterer Bezirke, sei es ganz Deutschlands, sei es Preußens oder mehrerer Provinzen ins Leben zu rufen sein sollte, die Betheiligung unserer Provinz an einem solchen Werke in erster Linie gewährt und der Gründung eines Sickenhauses vorgezogen werden soll.

Merseburg, den 14. März 1879.

Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses:

Der Landes-Director Graf von Wisingerode.

Vorstehenden Aufruf bringen wir zur Kenntniß der Bürgerchaft mit der Bitte um eine recht rege Betheiligung. Zur Empfangnahme von Beiträgen sind bereit die Herren: Stadtrath, Banquier Zehender, Burgstraße, Stadtschreiber Müller im Communalbüro, Kaufmann Fritsch, Gotthardtstraße, Kaufmann Rabe, Dom, Kaufmann Reichmann, Unteraltenburg, Kaufmann Angermann, Neumarkt, und Kaufmann Berhold, Breitenstraße.

Merseburg, den 4. April 1879.

Der Magistrat.

**Anzeige.** Kapitalien von 400 Thlr., 500, 1000 4 mal, 1400 2 mal, 2000 2 mal, 3000, 6000 und 20 — 25000 Thaler 3 mal sind sofort, jedoch **MIT** auf gute Grundstücks-Hypothek, auszuliehen durch den Kr. Auc. Comm. Kundfleisch in Merseburg.

Eine Wohnung von 6 Stuben, mehreren Kaminen, Küche, Keller und Zubehör, mit oder ohne Garten ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Koßmarkt Nr. 7.**

Ein Logis ohne Möbel kann sofort an einen allein stehenden Herrn oder Dame vermietet werden; auch können dieselben daselbst gute Hauskost erhalten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Hierdurch erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß mein Lager in **Sommer-Kleiderstoffen** reich assortirt ist.

Besonders empfehle:

**Weinwollene Beiges** in den vorzüglichsten Fabrikaten und schönsten Farbenstellungen von 1 Mark per m ab,

**Halbwollene Beiges** in guten dauerhaften Qualitäten und neuesten Mustern von 75 Pf. per m ab,

**Farbige seidene Atlasse** in glatt und gestreift zur Garnitur sind ebenfalls in allen Nuancen am Lager.

Merseburg, im April 1879.

**J. Schönlicht.**

**Dampffärberei, Druckerei, Decatur- und chemische Wasch-Anstalt**  
von **Georg Martens** in Merseburg, Delgrube 5.,

empfeilt sich einem geehrten Publikum bei vorkommenden Arbeiten ergebenst. Die neuesten Sachen werden stets bei reeller Bedienung und billigster Preisstellung hergestellt. **Herren-, Damen- und Kindergarderoben** werden auf Wunsch **ungetrennt** gefärbt und auch auf chemisch trockenem Wege gereinigt. An modernen Druckmustern empfing neue Sendung. Je nach Beschaffenheit der Stoffe werden nicht nur Ganzwollene, sondern auch **Halbwollene** Sachen in dunkelbraun, dunkelgrün und dunkelblau in schöner Ausführung aufgefärbt. Zur Erleichterung des auswärtigen Publikums befinden sich **Annahmelocale** in sämtlichen umliegenden Städten. Noch mache ich aufmerksam auf die Schnelligkeit der Ausführung der mir übergebenen Arbeiten; bis Mittwoch früh eingelieferte Sachen werden stets in 3-4 Tagen fertig gestellt.

Hochachtung

G. Martens.

**Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelchäden-Vergütung**  
in Leipzig.

Gegründet im Jahre 1824.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn **G. N. Schilling** in Schraplau

Agentur für Schraplau und Umgegend übertragen haben.  
Leipzig, den 10. April 1879.

Die General-Agentur:  
Ludwig Härtel.

Auf Obiges Bezug nehmend halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfohlen. Die Gesellschaft gewährt vorzugsweise **reine Körner-Versicherung**, wodurch viel Prämien gespart werden, und vergütet für mehrjährige Versicherungen 4 bez. 5 % Rabatt. Schäden- zahlung 4 Wochen nach Tage. Garantie: Großen Reservefonds.  
Schraplau bei Merseburg, den 10. April 1879.

G. N. Schilling, Agent.



**Durch die Mannigfaltigkeit der Ungarweine**

hat sich der **Lubowsky'sche Tokayer Sanitätswein**, jetzt 1863er Erndte aus der Ungarischen Weingrosshandlung von Julius Lubowsky & Co., Berlin W., Markgrafen-Strasse No. 32., während zwanzig Jahren die verbreiteste ärztliche Anerkennung einer heilkräftigsten Specialität erworben. Nach Professor Dr. Fresenius' und Professor Dr. Neubauer's Analyse wird seine höchst stärkende und belebende Wirkung bei **Atrophie der Kinder**, **Nervosität** und **Körperschwäche** durch die seltenen ätherartigen Weinbestandtheile bedingt. — Unter ärztlicher Gebrauchsanweisung sind ganze Flaschen à 3 Mark, halbe Flaschen à 1 Mark 50 Pf. und Kinderfläschchen à 75 Pf gekapselt mit Lubowsky'scher Firma zu beziehen **aus der Dom-Apotheke in Merseburg.**

**J. G. Knauth u. Sohn.**

Wir empfehlen unser großes Waaren-Lager von allen Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in **Seiden-, Filz-, Stoff- und Strohhüten** für Herren, Knaben und Kinder und was Billigkeit betrifft, können wir jeder Concurrnz die Spitze bieten.

Auch machen wir auf unsere **Herren-, Knaben-, Schüler- und Kinder-Mützen** aufmerksam. Alle **Bestellungen** und **Reparaturen** werden gut ausgeführt.

**Pelz-Sachen**

werden angenommen und vor Motten und Feuer versichert.

Die Obigen.

**Plauen'scher Hof,**  
**Leipzig, Brühl 22.,**

in der Nähe des neuen und alten Theaters, der Bahnhöfe und des

**Circus Renz.**

Hamburger Frühstücksbüffet.

Anerkannt **vorzüglichen Mittagstisch**,  $\frac{1}{2}$  Port. u. Dessert: 1 M. 25 Pf. und außerdem **reichhaltige der Saison angemessene Speisefarte**, echt **Bayerisch**, ff. **Gohliser Lager-** und **feinstes Streitberger Bier**. Zur Bequemlichkeit werther auswärtiger Gäste, welche nicht in Leipzig übernachten wollen, habe ich eine Abtheilung in meinem Lokale herstellen lassen, in welcher kleines Handgepäck gratis aufbewahrt wird.

**G. Erbs.**

# Die Union, Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft,

— gegründet im Jahre 1853 —  
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5.019 Actien emittirt . . . 7.528.500 Mark.  
Vorhandene Reserven Ende December 1878 . . . 1.582.658 .  
Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital: . . . 9.111.158 Mark

Die Union, welche mit der **Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Boden-  
erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.  
Bei Abschluß von Versicherungen auf mehrere Jahre wird ein namhafter Rabatt auf die Prämie gewährt.  
Die **Bergütung der Schäden** gelangt spätestens binnen Monatsfrist in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.  
Jede Auskunft über die Gesellschaft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten:

**Moritz Altingeibel**, Kaufmann in Merseburg.  
**H. Pehlfner**, Kaufmann in Dürrenberg.  
**A. Gutke**, Secretair in Lauchstädt.  
**E. J. Schumann**, Kaufmann in Lützen.  
**Reinhold Schimpf**, Kaufmann in Schaffstädt.  
**Otto Alrich**, Kaufmann in Schleuditz.  
**Herrn Weidhardt**, Fleischbeschauer in Zitzschen.

## Wohlthätigkeits-Vorstellung für Schwetz.

Zum Besten der durch die **letzten Hochwasser der Weichsel** schwer geschädigten Bewohner der **Westpreussischen Stadt Schwetz** werden die hiesigen Vereine: Bürger-Gesang-Verein, Privat-Theater-Gesellschaft, Liedertafel, Freie und Männer-Turn-Verein am

**Mittwoch den 23. d. M., Abends 7 1/2 Uhr,**  
in der **Kaiser-Wilhelms-Halle**

eine musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung veranstalten.

Indem wir unten das Programm für diese Vorstellung veröffentlichen, laden wir zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergeben ein.

Das Unternehmen gilt der **Linderung der Noth schwer heimgesuchter Bürger einer Schwesterstadt**, welche ihren Hülfesruf schon vor Wochen auch an die Bewohner der hiesigen Stadt gerichtet hat.

Die Opferwilligkeit unserer Mitbürger ist noch nie vergebens angerufen, sie hat sich noch in neuester Zeit für die von gleich schwerem Unglück betroffenen Einwohner der ungarischen Stadt **Szegedin** in glänzender Weise bewährt; wir glauben auch hier um thatkräftige Theilnahme für den Nothstand von **Landsleuten** nicht vergebens gebeten zu haben.

### Programm.

- I. Theil.**
- 1) Ouverture *Curpante* v. Weber für Orchester.
  - 2) Zwei Männerchöre:
    - a. „Grüß dich Gott“
    - b. „Im Walde“ (mit Begleitung von 4 Waldhörnern) } v. C. Schumann.
  - 3) Tenor-Solo: Lied aus der Oper „*Alförga*“ v. Abert.
  - 4) „*Maientanz*“ für gem. Ch. v. Aug. Reissmann.
  - 5) „Theaterpiel“. „*Drei Frauen und keine*“.

- II. Theil.**
- 6) 2 Männer-Chöre:
    - a. „Frühlingsgruß“ v. Rob. Schumann.
    - b. „Am Aarensee“, Schweb. Volkslied.
  - 7) Turnerisches.
  - 8) Duett: „Die *Waldfrosch*“ v. Engel.
  - 9) *Normwegische Volksmelodie* für Streich-Quartett von Svendsen.
  - 10) Des *Landwehrmanns Loos*, Cycclus v. 7 leb. Bildern mit verb. Text.

### Preise der Plätze:

Sperrsiß 1 Mk. 25 Pf., I. Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf.

Der Billetverkauf findet nur bei den Herren **Wiese, Adam** (Wiener Café) und **Habe** (Dom) statt.

Merseburg, den 15. April 1879.

### Die Vorstände

des Bürger-Vereins, des Bürger-Gesang-Vereins, der Privat-Theater-Gesellschaft, der Liedertafel, der Freie, des Männer-Turn-Vereins.



## Sommertheater auf der Funkenburg.



Einem geehrten Publikum erlaube mir hiedurch anzuzeigen, daß ich die Leitung des Sommertheaters auf der **Funkenburg** übernommen habe und die Vorstellungen daselbst am **18. Mai a. e.** eröffnen werde. Das Repertoire wird vorwiegend Schau- und Lustspiele, sowie Poffen umfassen und sind die gebiegenen **Novitäten** der Saison bereits erworben. Mit bedeutenden Gästen für Schau- und Lustspiel, wie auch Ballet sind Contracte abgeschlossen, und werden diese Gastspiele „im Abonnement“ stattfinden. — Ferner werden im Laufe des Sommers vier bis fünf große **Volksfeste**, bestehend aus Concert, Theater-Vorstellungen und italienischer Nacht, in sämtlichen Räumen der freundlich beleagerten Funkenburg mit stets neuen Abwechslungen arrangirt werden.

Die Abonnementsliste wird in diesen Tagen circuliren; der Abonnementspreis beträgt:

**für 20 Stück Billets 8 Mk., für 10 Stück Billets 4 Mk.**

und behalten die Billets für die Dauer der Saison volle Gültigkeit.

Der Abonnementsbetrag wird erst nach stattgehabter Eröffnung der Bühne eingezogen.

Mit der Bitte, mir das bewiesene Wohlwollen auch für die bevorstehende Sommeraison zu bewahren, sehe einer zahlreichen Theilnehmung entgegen und zeichne  
hochachtungsvoll

Merseburg im April 1879.

**A. de Nolte.**

Reichs-Patent.

Zum Kinderaufziehen  
ist das Beste

**Dr. Frérichs deutsche Kindernahrung.**

Dose 120 Pf.

Depot in Merseburg: Apotheker **Curtze.**

Eine ordentliche **Biehwaqd**, sowie ein verheiratheter **Pferdeknecht** finden Dienst **Rittergut Löpitz.**

Einen Lehrling sucht **Krafft**, Schmiedemstr., Greypau.

Für eine ältere preussische **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** wird für **Merseburg** ein thätiger

### Agent gesucht.

Gest. Offerten nimmt unter H. 51.742, die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Rogler**, Magdeburg, entgegen.

**Dahheim.**

Die soeben erschienene Nr. 29. enthält:

Die Dämmerstunden im alten Hause. Novelle von J. Steenhufen. (Fortsetzung.)  
— Professor Dove. Von J. Loewenberg. Mit Porträt. — Theologie und Naturforschung.  
Von L. Krummel. — Selbstbiographie eines modernen Verbrechers. Mitgetheilt von  
einem Strafanstaltsdirector. — Frau Chumilind. Drei Lieber aus dem Kreuzzuge von  
1190. Von Karl Stieler. Mit Originalzeichnung von S. Kaulbach. — Die Colonial-  
frage. Von Richard Andree. I. — Am Familientische: Ein gelehrter Schindl. Mit  
dem Porträt Eilihu Burcitts. — Rechtsrat.  
Mit einer illustrierten Beilage: Ein Stündchen bei den Schädelmessern.  
Mit einer Originalzeichnung: Birchows Körpermessungen an den Lappen im zoologischen  
Garten zu Berlin.  
Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Fr. Stollberg** in Merseburg.

**Maurer und Sandarbeiter**  
sucht **Zuckerfabrik Körbisdorf.**

Eine Aufwartung kann sich sofort melden.  
Merseburg, Breitestraße 13. **R. Pauly.**



## Berein zur Beseitigung der gewerbmäßigen Bettelerei in der Stadt Merseburg.

Alle diejenigen Bewohner der hiesigen Stadt, welche sich für die Erreichung eines vorgedachten Vereins interessieren, werden ergebenst ersucht, zu dem gedachten Zwecke und zugleich zur Feststellung eines Statuts für den betr. neuen Verein

**Donnerstag den 24. April, Abends 8 Uhr,**  
im „Zivoli“

hier selbst sich gefälligst einzufinden.

Merseburg, den 19. April 1879.

**Bethmann. Leuer. Kobbé. Reinesarth. Schwengler. Stollberg.**

**Donnerstag d. 24. d. M. Abds. 8 Uhr. Tagesordnung:** 1) Ber. der Rechn.-Comm. u. Entlast. des Kassiers; 2) 1 Schreiben vom Verbd. Vorstenden in Berlin; 3) Ber. über die Halle'sche Comm. S. d. den 20. d. M. u. damit verbundene Antr. u. 4) Wahl von Delegirten zur Gener.-Versamml. des Mitteld. Bundes und Abstimmung v. Modus; 5) Biblioth.-Angelegenh. u. 6) Niederschlag von Beitr.; 7) Practische Thätigkeit; 8) Anfertigung einer Geschichte des Vereins u. Prämiir. von Bundes wegen; 9) Statistische Sachen; 10) 1 vertagter Antr.; 11) Gesellsch. Abz.; ferner Abzehen.

**Die Herrn Mitglieder werden um Einlieferung der noch rückständigen Bibliothekstücke dringend gebeten.**  
Der Vorsta d.

Ein kräftiges williges Mädchen sucht einen Dienst, wo die Hausfrau mit in die Küche geht; Näheres bei **Herrn Schmidt, Dom 14.**

Verheirathet:

**Herm. Wirth, Reallehrer,**  
**Petronella Wirth geb. Vissering.**

Leer, den 19. April 1879.

### Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach kurzem Leiden in Folge eines Sturzes vom Pferde der königliche Premierlieutenant im 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67.

**Herr Walther Schmidt.**

Dies zeigen nur hierdurch allen Theilnehmenden an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Braunschweig, Merseburg, den 20. April 1879.**

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Begräbniß meiner lieben Frau sage ich meinen tiefgefühlten Dank  
Merseburg, den 21. April 1879.

**Franz Seubner.**

Durch die vielen Beweise der Liebe und Verehrung für unsern theuren Entschlafenen, den Kaufmann Leopold **Weißner** hier, tief gerührt, können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank hierdurch auszudrücken.  
Merseburg, den 20. April 1879.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Dom 14 bis 24 April 1879

**Geburten:** der Fabrikant D. F. S. Wirth, Halle'sche Straße 6c, und E. R. Kuch, Halle'sche Straße 12; der Gehilfenführer F. W. C. Kießel, Mühlstr. 3, und B. C. Krauer; der Fleischer K. F. J. Wächter, Mäckerstr. 6, und W. A. A. Dolge, Sirtberg 3; der Bäcker A. W. C. Matern, und F. C. Deichert, Oberbreitestraße 9;

**Eheverträge:** dem Gasf. R. Richter ein S., Dammstr. 17; dem Drechsler A. Otto ein L., Delarue 9; eine unehel. L.; dem Handarb. C. Bau ein L., an der Lehmgartenstr.; dem Schuhmacher F. Straußberger ein L., Sirtberg 2; dem Handelsmann C. Nibel ein S., Wühl 14; dem Kaufmann D. Piep ein L., Karstr. 3h; dem Handarb. F. W. Richter ein L., Sand 5; dem Schuhmacherstr. W. Groß ein L., Markt 27; dem königl. Depot-Magazin-Bewalter V. Müller ein L., Oberaltenburg 5; dem Handarb. W. Weiß ein L., Unteraltenburg 1; dem former V. Schwarze ein S., Saalstr. 12; dem Klempnerstr. J. D. Elbe ein S., Schmalfeld 20; dem Handarb. F. Karpone ein L., Sirtberg 14; dem Steinbrückermeister A. Trillhaage ein L., Burgstr. 8; dem Klempnerstr. W. Müller ein S., Schmalfeld 10; dem königl. Regier. Secretair D. A. Heuer ein S., Wühlbaum-Allee 7; dem Hilfsarbeiter bei der Thüringischen Eisenbahn Th. Sieber ein S., Kaufstädter Straße 6

**Storben:** der Kaiserl. Post-Secretair Karl Reinhard Weißbach, 36 J. 11 M., Schwindmühl, an der Stabkirche 1; die Ehefrau des Rentier F. Heubner, Wilhelmine Emilie geb. Gürlich, 39 J. 5 M., Lungenschlag, Altenburger Schulplatz 6; der Kaufmann Johann Friedrich Leopold Meißner, 71 J. 3 M., Darmverengung, Entenplan 1; der S. des Restaurateurs F. C. Vogel, Gustav Richard Ernst, 8 M., Erstigung, gr. Sirtberg 14; die Ehefrau des Handarb. K. C. Weine, Johanne Emilie geb. Ebert, 23 J. 2 M., Brustkrank, Erlst 5; der S. des Schuhmacherstr. G. A. D. Albrecht, Curt Hugo, 1 J. 2 M., Gehirnentzündung, Oberburgstr. 2; die L. des Bäcker-Diktors bei der königl. General-Commission F. Lehmann, Thelma Marie, 11 M., Lungenschlag, Oberburgstr. 9; die L. des Schmiedem. L. Dörfler, Marie Ida Finna, 6 J. 3 M., Diphteritis, H. Sirtberg 1; eine unehel. L.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg

**Dom.** Getauft: Friedrich Karl, S. des Schachtarbeiters Voigt; Friedrich Otto, S. des königl. Bezirksfeldwebels Bauer; Oscar Gustav, S. des Schlossers Meyer; Hans Armin, S. des Trompeters im königl. Thür. Hus. Reg. Nr. 12. Bod; Franz Oscar, S. des Bahnarbeiters Prüfer. — Beerdigt: den 19. April die einzige L. des Bircan-Diktors bei der königl. General-Commission Lehmann.

**Stadt.** Getauft: Ernst Wilhelm, S. des Schuhmachers Barth; Minna Ida, L. des Handarb. Schilke; Alma Marie, L. des Schönlener's Meyer; Friedrich Karl, S. des Handarb. Kluge. — Getrauet: der Bäcker A. W. C. Matern mit Frau F. C. geb. Deichert hier; der Fleischer K. F. J. Wächter mit Frau W. A. A. geb. Dolge hier. — Beerdigt: den 17. April der K. R. Postsecretair Weißbach; den 18. der Kauf- und Handb. Meißner; den 19. die Ehefrau des Handarb. Weine; den 20. der jüngste S. des Schuhmacherstr. Albrecht; die älteste L. des Schmiedem. Dörfler.

**Neumarkt.** Getauft: Bernhard Bruno Hugo, S. des Bürgers und Ziegeleibesters Haase.

**Altenburg.** Getauft: die L. des Bäckerme. Schmidt; die L. des Maurers Reichmeier. — Beerdigt: die Ehefrau des Kaufmanns Heubner.

### Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 19. April 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtagé.

Weizen 1000 Kilo unverändert fest, geringere Sorten 160—165 M., mittlere 178—183 M., feinere 184—188 M. bez.  
Roggen 1000 Kilo 132—135 M.  
Gerste 1000 Kilo in sehr matter Haltung, Preise wie zuletzt notirt, geringere Landgerste 144—150 M., bessere 156—170 M., feinste Chevalier 180 bis 190 M. bez.  
Hafer 1000 Kilo 125—137 M. bez. bei fester Stimmung.

In Dresden findet vom 1. Juli bis 31. August d. J. eine allgemeine Ausstellung von für die Jugend bestimmten Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie statt. Zur Ausstellung zulässig sind laut Programm: 1) Lehrmittel für den Unterricht in den Schulen und im Hause, Kindergeräten u.; 2) Druckwerke, als Lehrbücher, Jugendschriften, bildliche Darstellungen; 3) Ausstattungsgegenstände für Schüler, als Subsellien, Turnapparate u.; 4) musikalische Instrumente; 5) Spielwaaren; 6) Besondere Artikel der gewerblichen Branchen aller Art für Kinder, z. B. Möbel, Wäsche, Kleider, orthopädische Instrumente und dergleichen. Eine systematische Darstellung des Entwicklungsangeses verschiedener Lehrmittel soll damit verbunden werden, und sind daher auf die Erziehung und Unterricht bezügliche historische Objecte erwünscht. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie von ausgestellten Gegenständen (à Voos 3 M.) verbunden. Eine dergleichen bereits 1877 stattgefundene, auf Sachen beschränkte Ausstellung hatte sich nach allen Seiten hin den besten Erfolg zu erfreuen. Das Comité der Ausstellung besteht aus einem Kaufmann und drei Pädagogen. Anmeldungen u. sind an die Direction der Ausstellung, Herrn Kaufmann C. Feinze, Dresden, zu richten.

### Lokales.

— Man schreibt uns aus Arnstadt, daß die Vorstellungen im dortigen k. Hoftheater unter der Direction des Herrn de Rolte mit überwachsend durchschlagendem Erfolge eröffnet wurden und sich des lebhaftesten und allseitigen Erfolges zu erfreuen haben. Die neu zusammengestellte Gesellschaft zählt in ihren Reihen Kräfte von hervorragender Bedeutung, so daß einstimmig das Urtheil herrscht, in Arnstadt sei seit langer Zeit nicht eine Schauspielgesellschaft anwesend gewesen; welche so nach jeder Richtung hin selbst hochgehenden Ansprüchen gerecht geworden.

— (Recept gegen Schnupfen.) In der jetzigen Jahreszeit, wo Schnupfen und Husten eine wahre epidemische Plage bilden, möchte ein Mittel, durch dessen rechtzeitige Anwendung man beide Uebel oft schon in wenigen Stunden beseitigen kann, von allgemeinem Interesse sein. Das Recept rührt von Brand her, wird an der königl. Hofküche in Berlin vorräthig gehalten und lautet folgendermaßen: **R. Acidi carbonici 5.0, Liq. Ammonii caust. 8.0 (pd spec. 0.96), Aquae destill. 10.0 Spirit. Vinii rectific. 15.0.** Man gießt von der Flüssigkeit einige Tropfen auf ein 4 fach zusammengefaltetes und in die Hand gelegtes Stück Löschpapier oder auf ein in einem Weinglas ausgebreitetes Stück Watte und athmet den Dampf durch Nase und Mund so lange ein, als er vorhält. Dies wiederholt man alle 2 Stunden bis zur eingetretenen Besserung. **Probatur est!** (H. T.)

### Aus der Provinz und Umgegend.

Leipzig, den 16. April. In der Kunstgewerbe-Ausstellungshalle wird gegenwärtig an der inneren Einrichtung kräftig gearbeitet und binnen wenigen Tagen dürfte sie auch in dieser Beziehung fertig dastehen, so daß mit der Einräumung der Ausstellungsgegenstände begonnen werden kann. Man hat unter Andern mit dem Aufbau des großen prächtigen Portals begonnen, welches von der Commission der deutschen Kunstausstellung in Paris erworben wurde und ursprünglich den Haupteingang der Halle zieren sollte, sich indessen hierzu in seinem Umfange als zu groß erwies und nunmehr den Eingang zu der Specialausstellung der graphischen Kunstgewerbe schmücken wird. Auch der Bau des Restaurants am südlichen Ende der Halle ist in den letzten Tagen weit vorangeschritten und wird zu seiner Vollendung keine lange Zeit mehr beanspruchen. In den Kreisen unserer heimischen Aussteller werden, wie wir vernehmen, die äußersten Anstrengungen gemacht, um die von ihnen angemeldeten Gegenstände fertig zu stellen. (L. T.)

Stügerbach (Kreis Schleusigen), d. 16. April. In der Nacht vom Gründonnerstag zum Charfreitag ist in der im preussischen Antheile des Ortes gelegenen Kirche ein Kirchenraub und darauf Kirchenbrandstiftung verübt worden. Die Diebe, welche eingebrochen sind, haben die Opferkassette gestohlen und, vermutlich um den Diebstahl zu verdecken, dann die Kirche inwendig angezündet. Von Arbeitern einer Glashütte wurde indeß der Brand rechtzeitig bemerkt und gelöscht, so daß nur in der Höhe des Altars die Kirchensänfte zerstört, bes. beschädigt sind, während alles Uebrige unversehrt blieb. Auf die Entdeckung der Brandstifter ist eine Belohnung von 600 M. ausgesetzt.

— Die Elbe scheint neuerdings mit junger Laichbrut besetzt worden zu sein; denn in der Gegend von Coswig wurden von Fischern kleine etwa finger- und handlange Laich in derselben gesehen. Während in früherer Zeit der Laichfang in unserem Strome ziemlich erplich war, hat derselbe in den letzten Jahren fast ganz darnieder gelegen.

— Die Meister mehrerer Handwerke in Belgern halten in diesen Tagen Versammlungen ab, um wegen Wiedereinführung der Innungen zu berathen. Vom Publikum werden diese Bestrebungen mit vieler Sympathie aufgenommen.

### Vermischtes.

Berlin. Die 12jährige Tochter eines am Grünen Weg wohnenden begüterten Kaufmanns J. feierte ihren Geburtstag mit dem Kaiser an einem Tage. Das wohlgezogene Mädchen ist ordentlich stolz darauf, an einem Tage mit unserm Kaiser gratulirt zu werden und gab diesen Gefühlen in

einem echt kindlichen Schreiben, das sie an den Kaiser zu dessen Geburtstage richtete, Ausdruck. Die ahnungslosen Eltern wurden nicht wenig überrascht, als am Mittwoch ihre kleine Martha, so heißt das Kind, vor den Revierlieutenant bestellt wurde. Dieser frag das Kind, ob sie den Brief an S. Majestät selbst geschrieben und welche Absicht sie geleitet habe. Das Kind meinte, die Freude und das Glück, mit unserm Kaiser an einem Tage geboren zu sein. Der Lieutenant frag nunmehr, ob sich das Kind nichts wünsche, welche Frage dasselbe verneinte. Der Kaiser wünscht aber ausdrücklich, daß Du Dir etwas wünschen sollst, vielleicht ein neues Kleid oder dergleichen, also sage mir's, meinte der Lieutenant. Nun, dann wünsche ich, sprach das bewegte Kind, der Kaiser wäre ein Doctor und setzte mir ein Glasauge ein; das Kind ist nämlich auf einem Auge blind. Dieser Wunsch des Kindes wird jedenfalls Erbhörung finden.

Danzig, 17. April. Gestern Nachmittag hielt sich der ca. 20 Jahr alte Arbeiter Friedrich Weiß aus Petershagen in dem Glacis neben dem Bischofsberge an einer Stelle auf, die dem Verkehre des Publikums nicht zugänglich ist. Der auf der dortigen Poststation „Mittel-Kinck“ Schildwache stehende Soldat vom 33. Jüsilier-Regiment unterjagte dem Weiß diesen Aufenthalt. Legterer soll der wiederholten Aufforderung nicht nur Folge geleistet, sondern ein Bombardement mit Steinen auf die Schildwache eröffnet haben. Dieses machte nun von ihrer scharf geladenen Schusswaffe Gebrauch und streckte den Weiß durch einen Schuß in die Brust auf der Stelle todt nieder. Der Gethödtete war ein bereits wegen Diebstahls bestrafter Mensch und stand gegenwärtig aufs Neue in Untersuchung wegen eines am 3. April gegen den Schupmann W. auf offener Straße verübten Angriffs mit geiztem Messer. Der betreffende Jüsilier wurde nach seiner Ablosung vorläufig in Haft genommen, wird aber nach Feststellung des Thatbestandes sofort wieder entlassen werden, da sein Verhalten den militärischen Vorschriften zu entsprechen scheint. Die militairgerichtliche Section der Leiche des Ershöfenen wird wahrscheinlich morgen stattfinden.

(Danz. Ztg.)

Konstantinopel. (Döman Pascha und die Bäcker.) Der Höve von Plewna, Döman Pascha, ist trotz der hohen Würden, zu welchen er in so kurzer Zeit gelangte, der Altürke von echtem Schrot und Korn, der er immer gewesen, geblieben. Er verhorreszirt alles Europaische und hängt unerschütterlich an alten Gebräuchen und Sagenen. Dies bekundete er erst jüngst anlässlich des letzten Bäckerauftrubs, der dadurch entstand, daß die Bäcker den Vorschriften der Polizei zumider eigenmächtig eine höhere, als die normirte Brodtgähe forderten, was insbesondere in dem von der ärmsten Volksklasse bewohnten Gubbiertel zu tumultuösen Ausritten führte, welche die Intervention der militairischen Behörden nothwendig machten. Schah Döman strengte, nur von zwei Schaafchen begleitet, durch die aufgeregte, ihm ehrerbietig Platz machende Menge vor den Laden eines dieser Brodverkäufer, und als er sich überzeugte, daß ein Grabamen gegen diesen vorlag, ließ er ihn nach alttürkischer Art mit dem linken Ohr an seine Latenthür nageln, welche Projedur sofort unter dem donnernden Geschrei der Menge vollzogen wurde. Erst nach einer halben Stunde wurde der aus Leibsträfen zeternde Bäcker durch einen Mutschir aus seiner unangenehmen Lage befreit. Dieses nach asiatischem Barbarismus schmeckende Rechtsverfahren hatte jedoch das Gute, daß es die Standesgenossen des Justizstrafen weit mehr abschreckte, als alle bisher beliebten Geld- und Arreststrafen.

(N. W. Tagbl.)

Bern, 16 April. (Schneefall in den Alpenpässen.) Auf dem St. Gotthard und dem St. Bernhardin fallen kolossale Schneemassen; jeglicher Verkehr ist unterbrochen.

Paris. (Der Frost und die Weinberge.) In Folge der Kälte der letzten Tage sind die Augen der Reben in vielen Weinbergen in der Gironde, der Aude und anderen Departements erfroren. Besonders stark ist die Verheerung in Carcassonne und Umgegend.

Wienröheim, 12 April. (Eine Radical-Cur.) Am Gründonnerstag erlitten vor dem hiesigen Schultheißen eine Frau im betrunkenen Zustande und erklärte kurz und bündig, sie habe ihren Mann todgeschlagen, weil er — dem Trunke ergeben sei. Am Thortore angelangt, fand der Schultheiß eine große Blutlache auf dem Stubenboden und den Mann der Leibelthäterin blutüberströmt im Bette liegend, zwar nicht todt, aber mit zwei schweren Kopfwunden. Die Verletzung war demselben mittelst einer leeren Schnapsflasche beigebracht worden. Die Ehegattin sitzt natürlich hinter Schloß und Riegel und hat Zeit zur Reue, von der sie vorerst wenig geplagt zu werden scheint, denn auf den Vorhalt ihrer verbrecherischen That erwiderte sie gelassen: „Der ist wohl hin.“

(Schwab. Merk.)

## Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm unternahm am 16. Nachmittags eine Spazierfahrt und besuchte auf derselben das Atelier des Bildhauers Prof. Keil, um daselbst das Modell der Statue des Generalfeldmarschalls Grafen Wrangel in Augenschein zu nehmen. Demnächst wohnte der Kaiser mit der Kaiserin in der englischen Botschaft der Laufe der jüngsten Tochter des Lord Russell bei. Nach der Rückkehr in's Palais hatte der Kaiser von 4 bis 5 Uhr eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. Am 17. nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Kriegsminister v. Kamelke und dem Generalmajor v. Albedyll. Abends 9 1/2 Uhr erfolgte die Abreise des Kaiserlichen Paares nach Frankfurt a/M., von wo sich die Kaiserin über Darmstadt nach Baden-Baden begeben hat, während der Kaiser die Reise nach Wiesbaden fortsetzte, um daselbst einen Aufenthalt von etwa 14 Tagen zu nehmen. Anfangs Mai gedenkt der Kaiser nach Berlin zurückzukehren. In Wiesbaden wurde der Kaiser am 18. Vormittags 9 Uhr von dem Kronprinzen, der Prinzessin Luise, Landgräfin von Hessen und dem Herzog Wilhelm v. Mecklenburg empfangen. Zur Begrüßung hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind darauf um 12 1/2 Uhr abgereist und Abends die Großherzogin von Baden zum Besuch des Kaisers daselbst eingetroffen. — Während der Abwesenheit des Kaisers in Wiesbaden wird ein regelmäßiger Courierdienst wie in früheren Jahren eingerichtet, welcher die Kaiserlichen Anordnungen von Wiesbaden nach

Berlin vermittelt. Der Kaiser erledigt, soweit bis jetzt bestimmt ist, auch während der bevorstehenden Badereise persönlich alle Regierungsgeschäfte.

Dem Reichstage sind die Vorlagen, betreffend die Tabak- und Brausteuer mit Motiven zugegangen. Von den Zoll- und Steuerentwürfen fehlt jetzt nur noch der Gesetzentwurf über die Erhebung einer statistischen Gebühr, über welche der Bundesrath sich noch schlüssig zu machen hat. Präsident v. Forckenbeck gedenkt die erste Lesung der Zolltarifvorlage auf die Tagesordnung der am Donnerstag den 1. Mai stattfindenden Sitzung zu setzen.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig, welches bereits früher dem Reichstage eine ausführliche, gegen Getreide- und Holzölle gerichtete Denkschrift überreicht hatte, hat jetzt eine neue Petition eingereicht, welche sich speciell gegen die im Zolltarif-Entwurf des Bundesrathes enthaltenen Zollsätze für Holz wendet.

In der am 16. abgehaltenen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft ist der nachstehende, von 41 Mitgliedern eingebrachte Antrag einstimmig angenommen worden: In Ermägung der Gefahren, welche dem Handel und der Schifffahrt Deutschlands durch die beabsichtigte Wendung in der Handelspolitik drohen, erklärt die Bürgerschaft ihre vollständige Uebereinstimmung mit dem Senate in den Anschauungen und in den Zielen, welchen derselbe in der gemeinschaftlichen Sitzung von Senat und Bürgerschaft am 9. April d. J. den folgenden Ausdruck gegeben: „Wenn wir zu den Grundätzen des Freihandels uns bekennen wenn wir keine Bevorzugung der deutschen Flagge wünschen, wenn wir Schutz- und Differentialzölle als Hemmnisse des freien Verkehrs betrachten, während wir den reinen Finanzzöllen gern zustimmen, wenn wir vor Allem Zollerhöhungen und Retorsionsmaßregeln anderen Staaten gegenüber für schädlich halten — so thun wir das, die wir gemeinsam mit den Schwesterstädten die Hauptvermittler des Verkehrs zwischen Deutschland und der Welt sind, aus der innersten Ueberzeugung, daß Deutschland bei einer naturgemäßen Entwicklung von Innen heraus in seinem Wohlstand am besten gefördert werde, daß es im Wettstreit mit den anderen Nationen die freie Concurrenz nicht zu fürchten habe, und daß der internationale Umsatz sich so am richtigsten gestalten und beschleunigen wird.“ Die Bürgerschaft, den Senat zu ersuchen, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken zu wollen, daß die Grundsätze dieser Handelspolitik zum Wohle Deutschlands zur Anerkennung und Geltung gelangen.

Der Präsident der Elberfelder Handelskammer, Geh. Commerzienrath Meckel, ist am 18. gestorben.

## Ausland.

Aus Belgien kommt ein Bericht über einen am 17. in den Kohlengruben von Agrappe bei Frameries erfolgten Ausbruch schlagender Wetter. Die Grubengebäude sind in Brand gerathen und theilweise zusammengebrochen. Von den in den Gruben beschäftigt gewesenen 240 Arbeitern sind bis jetzt erst 89 gerettet.

In Rußland sind die angekündigten strengen Maßregeln zur Unterdrückung der nihilistischen Verschwörungen nunmehr eingeleitet worden. Auf Grund einer älteren Verordnung werden sämtliche Häuser der Residenz, die Krongebäude und die zum Hofrecess gehörigen nicht ausgenommen, polizeilich durchsucht werden, um zu ermitteln, ob nicht angemeldete Personen vorhanden sind. Wo solche gefunden werden, werden sie natürlich verhaftet und die Besitzer von möblirten Zimmern, Hotels und Häusern unterliegen einer Geldstrafe von 50 bis 500 Rubel. Ferner ist über die Hauptstädte des Reiches durch einen am 17. datirten und am 18. veröffentlichten Kaiserl. Ukas eine Art Belagerungszustand verhängt worden. In Betreff des Mörders Solowjew wird noch mitgetheilt, daß er der Sohn eines Stalldieners aus dem Palais der Großfürstin Katharina sein soll; er hat das Gymnasium, darauf ein paar Jahre die Petersburger Universität besucht, wo er den Baccalureus nicht vollenden konnte, wurde Lehrer an einer Kreissschule in einem benachbarten Gouvernement, kam in Untersuchung wegen socialistischer Umräthe, verschwand während der schwebenden Untersuchung und kam jetzt plötzlich mit dem rucklosen Attentat wieder zum Vorschein.

Aus Petersburg wird berichtet, daß am 14. in Rostow am Don Unruhen ausgebrochen seien. Die Excesse, zu welchen die zusammengewortete Volksmasse geschritten, haben die Hülfen von Truppen nöthig gemacht. 160 aus Nowe-Tscherkassk herbeigerufene Kosaken, das Truppencommando aus Taganrog und die örtliche Polizei haben schließlich die Ausschreitungen unterdrückt. Gegen 4 Uhr Morgens am 15. d. war die Ruhe wieder hergestellt. Von den Ruhestörern sind die Wohnungen des Polizeimeisters und der Bezirk- und Stadtaufsicht zertrümmert und geplündert, in dem Gebäude der Polizeidirection und in denjenigen von zwei untergeordneten Polizeibüreaus sind alle Polizeiakten vernichtet worden.

Die serbische Grenawache ist von türkischen Arnauten, die von Prischina kamen, angegriffen worden und die Angreifer sind gewaltthätig in den Distrikt von Kurfchumlia eingedrungen. Der serbische Minister des Auswärtigen soll in Folge dessen an die Pforte einen Protest gerichtet und in demselben erklärt haben, daß Serbien, wenn die Pforte derartige Angriffe nicht verhindern könne, selbstgeeignete Schutzmaßregeln treffen werde. — Die von österreichischen Zeitungen kürzlich gebrachte Meldung über ein Attentat auf den Fürsten Milan wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Der Vicekönig von Egypten läßt im ganzen Lande Petitionen gegen die europaischen Minister unterschreiben. Die geängstigten Fellahs, Griechen und Juden beileben sich zu unterzeichnen. Der Scheich ul Islam allein widersteht. Die Paschas, welche das nöthige Geld zur Bezahlung des Mai-Coupons erpressen wollen, zwingen die Fellahs, die reisende Ernte an Bäckereier zu verkaufen. England und Frankreich scheinen vorläufig jeden feindlichen Schritt gegen den Khebid aufzugeben zu haben. In Konstantinopel soll man demselben jetzt sogar freundlich gesinnt sein.

Jedenfalls sind durch die Mittheilungen des Hofkanzlers Northote im englischen Parlament nunmehr alle telegraphischen Nachrichten für unwahr erklärt, nach denen der Sultan schon die Zusage gegeben, durch einen Fernan den Khevide abzusetzen, falls er nicht den Staatsfriede vom 7. April wieder rückgängig mache.

### (ABC.) Die Zoll- und Steuerreform.

Die Grundprincipien der Zoll- und Steuerreform.

Dem Reichstage liegen die Entwürfe eines Zolltarifgesetzes für das deutsche Zollgebiet, sowie des Zolltarifs selbst nebst einer, sich über die Zollreform im Allgemeinen verbreitenden Motivierung vor. Die Letztere ist in extenso noch nicht veröffentlicht, sie ist also dem großen Publikum nur auszugsweise bekannt, indessen die publicirten Mittheilungen genügen, um die Grundprincipien zu erkennen, welche bei Aufstellung des Gesetzes und des Tarifentwurfs maßgebend gewesen sind. Namentlich wichtig ist die Ausführung der Gründe, weswegen erstens eine Vermehrung der indirecten Steuern angestrebt wird und zweitens ein so großes Gewicht auf systematisch vertheilte allgemeine Schutzzölle gelegt wird. In ersterer Beziehung geht die Motivierung von den Verhältnissen des früheren deutschen Zollvereins aus. Es wird dabei hervorgehoben, daß der Zollverein aus seinen Einnahmen Auszahlungen an die Mitglieder der Zollgemeinschaft leisten konnte, während das Reich einen so ansehnlichen eigenen Finanzbedarf hat, daß noch besondere Matricularbeiträge seitens der Bundesstaaten gesohlt werden müssen. Dieser Unterschied zwischen sonst und jetzt wird noch dadurch vermehrt, daß sich in den Bundesstaaten überall die Staatsbedürfnisse stärker entwickelt haben und daß demzufolge die Einnahmen, welche den Einzelstaaten verblieben sind, nach Abzug der Matricularbeiträge nicht mehr zur Deckung jener Bedürfnisse genügen, zumal die den Einzelstaaten verbliebenen Einnahmen zum großen Theil keiner Steigerung auf dem Wege der Gesetzgebung fähig sind, wie dies vornehmlich bei den Domänen, Forsten und Eisenbahnen der Fall ist. Die Umstände erheischen indessen in den Einzelstaaten eine gesteigerte Einnahmevermehrung und es muß mithin das Schwergewicht der letzteren auf die directen Steuern fallen, welche schon jetzt einen schweren Druck auf die Steuerkraft der Bevölkerungen üben, da sich mehr oder minder überall die Communalksteuern ebenfalls als directe Steuern an die directen Staatssteuern anlehnen.

Diese ganze Auseinandersetzung entspricht durchaus den thatsächlichen Verhältnissen, sie giebt überhaupt das Motiv an, weswegen von allen Parteien die Forderung einer allgemeinen durchgreifenden Steuerreform aufgestellt und immer lebhafter betont worden ist. Von diesem Motive ging unter Anderen Prof. Dr. Gneiss in seiner großen im preussischen Abgeordnetenhaus am 4. December 1877 gehaltenen Rede über die Steuerreform in Preußen (Verlag von Julius Springer in Berlin) aus und Gneiss kam auch im Wesentlichen zu dem gleichen Resultate bezüglich seiner Reformideen, wie die Reichsregierung. In der Begründung der Zollgesetz- und Tarifvorlagen wird nämlich ausgeführt, daß die erwähnten Finanzverhältnisse der einzelnen Staaten im Zusammenhalt mit den eigenen Bedürfnissen des Reichs die Kugelharmachung der in der Zollgesetzgebung des Reichs gegebenen Befugniß indirecter Besteuerung gebieterisch verlangen. Das heißt mit anderen Worten: Die directen Steuern der Einzelstaaten sind schon drückend genug, sie dürfen nicht weiter vermehrt, sondern müssen womöglich vermindert werden, was jedoch gegenwärtig nicht angeht, da aus diesen Steuern, mindestens zum großen Theile, sowohl die wachsenden Bedürfnisse der einzelnen Staaten, wie die Matricularbeiträge für das Reich aufgebracht werden müssen — ein Zustand, der sich nur dadurch ändern läßt, daß das Reich die einzelnen Staaten in sofern entlastet, als es seine Bedürfnisse durch eigene Einnahmen respective durch die in seiner Befugniß liegende indirecte Besteuerung deckt und somit die Matricularbeiträge ganz in Fortfall bringt.

Hiermit stimmt Gneiss' in der angeführten Rede ausgesprochene Ansicht überein. Derselbe giebt nämlich in dem Sage: „Die Realsteuern der Gemeinde, die Personalsteuern dem Staate, die Verbrauchssteuern dem Reiche.“ Gneiss will also, daß durch die Verbrauchssteuern, das heißt durch die indirecten Steuern, die Bedürfnisse des Reiches gedeckt werden sollen. Dies ist jedoch nicht der Fall, so lange die Deckung derselben durch die Matricularbeiträge erfolgt, und es ist mithin eine einfache Consequenz der Gneiss'schen Logik, die letzteren durch indirecte Reichssteuern zu ersetzen.

Daß sich übrigens hiergegen Einwendungen machen lassen, unterliegt gar keinem Zweifel; sie sind ja auch gemacht worden, so lange von der beabsichtigten Steuerreform und von den Plänen des Fürsten Bismarck mit Beziehung auf dieselbe die Rede gewesen. Die in Rede stehenden Einwände waren jedoch entweder rein principielle oder politischer Natur. Was die rein principielle Seite der Sache betrifft so kann man völlig von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß jeder Staat wünschen dürfte, alle öffentlichen Bedürfnisse durch eine einzige und zwar durch eine progressive Einkommensteuer decken zu können; ebenso kann man die Ungerechtigkeiten, die mit den indirecten Steuern stets mehr oder weniger verbunden sind, als höchst verwerflich anerkennen und man wird doch zugestehen müssen, daß in der Praxis dieser unsrer modernen Staaten an die Deckung seiner sämtlichen Bedürfnisse durch jene einzige Steuer allein, ja auch nur an die vollständige Verminderung jeder indirecten Steuer denken kann. Die staatswirtschaftliche Praxis ist durch die thatsächlichen Verhältnisse genöthigt, sich in dieser Hinsicht der staatswirtschaftlichen Theorie gegenüber zu stellen; und man kann der Letzteren unmöglich das entscheidende Uebergewicht einräumen wollen. Ähnlich verhält es sich unfers Erachtens mit den Gesichtspunkten der Politik allein aber mindestens in erster Linie zu regeln, wäre entschieden nicht weniger als staatsmännlich; man darf den politischen Rücksichten in wirtschaftlichen Dingen nur eine untergeordnete Bedeutung beimessen, weil man sonst leicht dazu kommt, die wirtschaftlichen Interessen zu schädigen.

Wena nun aber die Zollgesetz- und Tarifvorlage einerseits bestimmt

ist, eine weitere Belastung des deutschen Volkes mit den directen Steuern zu verhindern, so soll sie außerdem auch noch den Anforderungen genügen, welche die nationale Erwerbsthätigkeit mit Recht stellen darf. Die Begründung der Vorlage bemerkt dazu, es handele sich im Hinblick auf die deutsche Industrie sowie auf die deutsche Lage der Land- und Forstwirtschaft nicht darum, nur einzelnen Industriezweigen durch besondere Schutzzölle zu Hilfe zu kommen, sondern vielmehr darum, der gesammten inländischen Production einen Vorzug vor der ausländischen Production auf dem einheimischen Markte zu gewähren, so wie überhaupt nach der Lage der betreffenden Produktionszweige die Gewährung eines solchen Vorzugs angemessen erachtet.

Der hiermit festgestellte Standpunkt ist der unbedingt richtige, so lange man überhaupt nach Volkswirtschaft, Nationalökonomie im Gegensatz zur Weltwirtschaft, Universalökonomie streben will. Die Idee einer allgemeinen Weltwirtschaft ist an und für sich durchaus nicht verwerflich, aber ihre Verwirklichung liegt jedenfalls ebenso sehr im witen Felde wie die praktische Durchführung der politischen Phantasien der sogenannten „Friedens- und Freiheitssliga.“ Wer dies anerkennt, wird auch die Berechtigung der Nationalökonomie in des Wortes engerer Bedeutung nicht in Abrede stellen; er wird den nationalen Rücksichten in der Volkswirtschaft den ersten Rang einräumen. Dies haben wir Deutsche hinsichtlich unsrer Handels- und Zollpolitik bisher zu wenig gethan und eine Umkehr in dieser Richtung kann nur nützlich sein. Nur darf die Bewegung auch nicht in das entgegen- gesetzte Extrem umschlagen und, während bisher die heimische Industrie schutzlos dem Drucke der fremden Concurrenz ausgesetzt war, darf dieser Schutz jetzt nicht im Uebermaße gewährt werden, denn damit könnte höchstens dem Interesse einzelner Industrieller, aber nicht dem Entwicklungsgange der nationalen Industrie ein Dienst geleistet werden. Es handelt sich also darum, daß hier eine goldene Mittelstraße gefunden wird, und ob dies in dem Entwurfe des Gesetzes respective des Tarifs geschehen ist, das ist eine Frage, die sich nur nach einem speciellen Einblicke in beide Actenstücke beantworten läßt.

### Eisenbahnfahrten vom 15. October ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 4 U. 13 M. Wrgs. (Schm. I. u. II. Kl.), 7 U. 11 M. Vorm. (IV. Kl.) 10 U. 16 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 U. 58 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 6 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schm. I. u. II. Kl.), 8 U. 56 M. Abds. (Schm. I.—III. Kl.), 10 U. 29 M. Abds. (IV. Kl.);  
Weißenfels: 6 U. 8 M. Wrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Vorm. (Schm. I.—III. Kl.), 10 U. 35 M. Vorm. (III. Kl.), 11 U. 51 M. Vorm. (Schm. I. u. II. Kl.), 2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 23 M. Nachm. (IV. Kl.), 9 U. 23 M. Abds. (IV. Kl.) geht nur bis Weißenfels, 11 U. 20 M. Abds. (Schm. I. u. II. Kl.).  
Die um 7 U. 11 M. Wrgs., 10 U. 16 M. Vorm., 12 U. 58 M. Mittags, 5 U. 6 M. Nachm. und 10 U. 29 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 U. 45 M. Wrgs., 10 U. 12 M. Vorm., 1 U. 55 M. Nachm., 6 U. 26 und 9 U. Abds. abgehenden Züge halten in Ammenordorf an.

Von Corb. et ha nach Leipzig: 4 U. 2 M. Wrgs. Schm. I.—2. Cl., 6 U. 59 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 U. 2 M. Bm. 1.—4. Cl., 12 U. 43 M. Bm. 1.—4. Cl., 5 U. 15 M. Bm. 1.—3. Cl., 8 U. 47 M. Ab. Schm. I.—3. Cl., 10 U. 14 M. Ab. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corb. et ha: 5 U. 30 M. Wrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Schm. I.—3. Cl., 9 U. 55 M. 1.—3. Cl., 1 U. 30 M. Bm. 1.—4. Cl., 5 U. 45 M. Bm. 1.—4. Cl., 8 U. 45 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 U. 45 M. Schm. I.—2. Cl.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Wülcheln:

I. Personen-Post aus Merseburg 2 U. 40 M. Nachm. in Wülcheln 4<sup>o</sup> Nachm.,  
- Wülcheln 7 U. 55 - Bm., in Merseburg 10 Nachm.;  
II. Personen-Post aus Merseburg 11<sup>o</sup> Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin)  
in Wülcheln 1<sup>o</sup> früh.  
- Wülcheln 5<sup>o</sup> Nachm., in Merseburg 8<sup>o</sup> Nachm.

von Merseburg nach Lanchstädt:  
aus Merseburg 3<sup>o</sup> Nachm., in Lanchstädt 4<sup>o</sup> Nachm.,  
aus Lanchstädt 5<sup>o</sup> früh, in Merseburg 6<sup>o</sup> Nachm.

### Die goldene Hochzeit unseres Kaiser-Paares.

Am 11. Juni begeht unser geliebtes Herrscherpaar die Feier der goldenen Hochzeit.

Ihre Majestäten haben es abgelehnt, persönliche Festgeschenke entgegenzunehmen, dagegen erklärt, daß sie es als ein Zeichen der Theilnahme ansehen werden, wenn Gaben zur Errichtung oder Erweiterung segensreicher Stiftungen, insbesondere für die Armen und Nothleidenden, erfolgen.

Der Vaterländische Frauen-Verein, dessen hohe Beschützerin Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ist, hat beschloffen, Sammlungen zu diesem Zwecke durch das ganze Land hin anzustellen.

Die nähere Bestimmung über Verwendung der Erträge soll Ihrer Majestät anheimgegeben werden.

Sämmtliche unterzeichnete Vorstands-Mitglieder des hiesigen Frauen-Vereins sind bereit, freie Gaben hierfür in Empfang zu nehmen. Auch die kleinsten Beiträge werden dankbar willkommen geheißen, da es weniger auf die Summe der Erträge, als auf die Zahl der Geber ankommt.

### Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.

A. v. Dieck. M. Hlancke. F. Hofne. A. v. Buggenhagen. E. Crüger.  
A. Franz. A. Gabler. E. Gramsch. E. Hellig. Th. Janewald. D. v. Kestler.  
E. Kundius. M. Leuschner. E. Pogg. A. Koth. M. Schede. A. Schraube.  
W. v. Tiedemann. A. v. Versen. Gräfin Wisingerode.  
Die Geistlichen: Leuschner. Heineken. Gruner. Dreifing. Martius.  
Hildebrandt. Albers.

### Sonnenberg.

Roman von Wilhelm Angerstein.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ich sehe wohl!“ — sagte der Beamte — „ich werde hier übereinstimmen, indessen kann ich doch zu einem solchen Schritte nicht rathen. Aber thun Sie, was Sie für das Beste halten, ich werde vorläufig auch thun, was meines Amtes ist.“ Er zog eine Glocke und besah dem eintretenden Amtsdienner: „Rufen Sie mir so rasch wie möglich den Herrn Polizeicommissar Franke!“

„Und nun entschuldigen Sie mich wohl, gnädige Frau!“ wandte sich der Bürgermeister sodann an Mirr's Morris. „Ich muß meinen Geschäften nachgehen, werde aber ihre Angelegenheiten keinen Augenblick vergessen.“

Am Abend desselben Tags, als die nach Stettin fahrende Post durch die Straßen Kolbergs dem Gelderthore zuwollte, sahen unsere beiden Freunde, Otto und Heider, darin. Sie hatten ihre Reize bereits angetreten, der Weg führte sie zunächst nach Treptow an der Rega, wohin von dort, das wußten sie noch nicht.

Als der Wagen in die sogenannte Neustadt kam, wälte sich ihm ein dichter Menschenhaufen entgegen, der selbst auf das Blasen des Postillons keinen Raum gab, so daß dieser die Pferde anhalten mußte. Otto lehnte sich zum Fenster hinaus und fragte einen Vorübergehenden nach der Ursache des Auflaufs.

„Der Commissar Franke hatte eben Friß Wolter arretrirt. Der muß etwas Schlimmes verbrochen haben; denn er hat sich fürchtbar gegen den Polizeidiener gewehrt und jetzt führen sie ihn gebunden ab.“

Heider hatte die Antwort ebenfalls gehört, er stieß Otto an und raunte ihm zu: „Der Bürgermeister will sich nicht zum zweiten Male sagen lassen, daß die Gerechtigkeit so langsam ginge, als ob sie zwei Krüden trüge.“

## XXV.

Wenn sich der Leser genau die einzelnen Vorgänge bei dem Tode Konradin's ins Gedächtniß zurückruft, so wird er sich erinnern, daß sich unter den vom Strande aus dem Unglück Zuschauenden auch der sogenannte Director Vulgino befand. Dieser Mensch war auf dem Pfluge gewiß mit derselben Absicht erschienen, die alle anderen Anwesenden hatten, nämlich zu helfen, wenn es möglich wäre. Auch wer moralisch gänglich verkommen ist, wie dieser Gauner es war, wer sonst nur gewöhnt ist, alle Verhältnisse in seinem selbstischen Interesse auszubuten, wird in Momenten, in denen er Menschen um ihr Leben mit den gewaltigen Kräften der Natur ringen sieht, bereit sein, sogar mit eigener Gefahr jenen zu helfen. Es ist, als ob in solchen Augenblicken die große, die ganze Erde bevölkernde Familie plötzlich ihre Zusammengehörigkeit, ihre Verwandtschaft fühle; denn im Kampf gegen die Elemente vergessen selbst die grimmigsten Feinde ihren Streit und helfen und unterstützen sich gegenseitig.

Gewiß war also auch Vulgino oder, wie er ja eigentlich hieß, Wanka an den Strand geritt, um zu retten, wenn er gekonnt hätte. Als er indessen die allgemeine Rathlosigkeit sah, als er erkannte, daß er mit seiner Kraft nichts nützen konnte, und besonders, als Konradin's Boot umschlug und der Jäger zwischen den Schollen des Treibeises verlor, da gewann die gemeine Natur in dem ehemaligen Straßenräuber wieder die Oberhand, ein teuflischer Gedanke tauchte in ihm auf und er schlich, bei der allemeinen Verwirrung unbeachtet, davon. Raum war er so weit von den Uebrigen entfernt, daß er annehmen konnte, es würde ihn Niemand mehr beobachten, so wandte er sich seitwärts vom Wege ab, ging zwischen den Gärten der nächsten Häuser hindurch und eilte den Dünengebüsch zu. Sowie er diese erreicht hatte, begann er häufig vorwärts zu laufen, blickte sich aber doch vorsichtig nach allen Seiten um, ob er von Niemandem bemerkt werde. Nach einiger Zeit blieb er stehen, um sich im Betreff der Richtung, welche er einschlagen sollte, zu orientiren. Dann setzte er, immer noch in großer Eile, aber doch ruhiger, seinen Weg fort. „Wenn mir ein anderer zuvor kommt“, murmelte er dabei vor sich hin, „dann iß ich mit der Sache nichts; ich darf mich also gar nicht aufhalten, wenn ich auch noch Niemand sehe der auch dahin läuft.“

Zu Hause, in der Hütte auf der Heide sah Rosa einsam, ihren Vater erwartend. Sie hatte bis spät in die Nacht hinein gewacht und sich endlich zur Ruhe begeben, als Konradin immer noch nicht kam. Trotz des Unwetters war sein Ausbleiben noch nicht auffallend für sie; denn sie war von Kindheit an daran gewöhnt, daß der fühne Mann bei Wind und Sturm und Schneegeshöber in die See hinausfuhr, auch war es nicht das erste Mal, daß er über Nacht nicht heimkehrte. Die Furcht vor der Einsamkeit, die sonst besonders jungen Mädchen eigen ist, kannte sie ebenfalls nicht, sie hatte ja immer in der Einsamkeit auf der Heide gelebt, und dann besaß sie in dem großen Hunde, der sein Lager an der Thür der Hütte hatte, auch einen Wächter, der unter Umständen zuverlässiger sein konnte als ein Mensch.

Indessen der trübe Wintermorgen brach herein, und ihr Vater kam immer noch nicht. Sie feste den tiefen Schnee, der während der Nacht gefallen, vor dem Eingange der Hütte fort und bereitete dann das einfache Frühstück. Allmählich würde sie doch unruhig, während sie sich mit dem Ordnen ihrer kleinen Häuslichkeit beschäftigte. Jetzt wäre sie gern zur Mühle gegangen; denn Konradin blieb diesmal ungewöhnlich lange, nach einer Nacht auf der See war er sonst stets in aller Frühe heimgekehrt; aber sie mochte auch nicht die Hütte verlassen, weil sie in jedem Augenblick die Ankunft ihres Vaters erwarten konnte.

Pötzlich war ihr's, als ob sie draußen ein eigenthümliches Geräusch hörte. Sie trat an das Fenster; aber sie sah Niemanden, alles war öde und still auf der Heide wie vorher. Sie hatte sich also wohl nur getäuscht; der sonst so wachsame Hund würde ja auch angeschlagen haben, wenn sich ein Fremder genährt hätte.

Aber sie hatte sich doch nicht getäuscht!

Wanka war inzwischen in seinem eiligen Lauf durch die Dünen und über die Heide bei der Hütte angelangt. Vorsichtig schaute er sich um, und als er rings umher keinen Menschen erblickte, schlich er näher.

In dem Augenblick, als Wanka näher zur Hütte schlich, sprang der Hund auf ihn zu; aber das Thier bellte nicht, es kannte den Mann, der häufig genug Vater Konradin besucht hatte. Zudem hielt der Räuber dem Hunde ein Stück Brod lochend entgegen. Hierig schnappte dieser nach dem Bissen, aber den Moment benutzte Wanka, mit einer raschen Bewegung legte er ihm eine Drahtschlinge um den Hals und zog dieselbe so heftig zusammen, daß das Thier einen gurgelnden Schmerzenslaut ausstieß und mit weit aus den Höhlen tretenden Augen in den Schnee sank.

Obgleich diese ganze Scene fast blisschnell beendigt war, hatte Rosa

doch das geringe Geräusch, welches dieselbe verursachte, gehört. Während sie jedoch an das Fenster ging, war Wanka bereits auf die andere Seite der Hütte getreten, wo sie ihn nicht bemerken konnte. Sie glaubte also, sie habe sich geirrt.

Der Mann schlich nun hinter der Hütte weiter und näherte sich derselben dann mit einem Umwege hastigen Schrittes wieder, so daß es scheinen mußte, als ob er soeben überhaupt erst ankam. Rosa erblickte ihn durch das Fenster, sie sah seine Eile, seine augenscheinlich verführte Miene, und schon infolge des Ausbleibens ihres Vaters beunruhigt, öffnete sie ihm rasch die Thür mit der Frage, was geschehen sei.

„O, ich habe mir's gleich gedacht, Fräulein Rosa!“ rief der Räuber, „daß man bei dem Unglück an Sie zuletzt denken wird. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen, es ist noch keine Stunde her! Dicht am Strande im Treibeis schlug das Boot um, Ihr Vater ist ertrunken und die Wellen haben seine Leiche schon weit in die See hinausgetragen!“

Diese schreckliche Nachricht brachte auf die Arme eine seltsame Wirkung hervor. Schon lange befand sie sich in einem Zustande innerer schmerzlicher Erregung, der ihren Geist und Körper gleich sehr angegriffen hatte; dazu kam nun dieser plötzliche Schlag, die Kunde, die ihr sagte, daß der Einzige, der sie liebte, auf solche Weise für immer für sie verloren sei. Einen Augenblick starrte sie Wanka wie eine Wahnsinnige an, ihre Augen verglüherten sich und rollten wild in den Höhlen das ganze Gesicht wurde todtbleich, dann fiel sie plötzlich lautlos zu Boden.

Bei diesem Anblick, der einen jeden Anderen zur höchsten Theilnahme erregt hätte, verzogen sich die Miene des Räubers zu einem grinsenden Lächeln: „Die Sache geht gut“, murmelte er, „wenn jetzt nur Niemand kommt!“

Er trat noch einmal vor die Thür hinaus und blickte sich vorsichtig nach allen Seiten um. Als er weit und breit kein lebendes Wesen entdeckte, ging er in die Hütte zurück, öffnete dort einen Kasten, in welchem er die werthvolleren Habeligkeiten Konradin's wußte, steckte daraus verschiedene Gegenstände zu sich und warf dann die glühenden Kohlen aus dem Ofen in dem Stübchen umher, auf die Betten, überall hin, wo die Flammen rasch aufschlagen mußten. Nachdem dies geschehen, neigte er sich zu Rosa hinab, die immer noch bewußtlos am Boden lag.

„Es ist recht gut“, brummte er vor sich hin, „so bald wird sie nicht aufwachen.“

Er nahm die Ohnmächtige wie ein Kind auf den Arm und wollte die Hütte verlassen. Da fiel ihm der Hund ein. Wenn man diesen fand, so mußte man sofort erkennen, daß hier ein Verbrechen verübt worden, also war es klüger, das Thier mitzunehmen. Er lockerte die Drahtschlinge etwas, band an dieselbe noch einen Strich, den er an seinen Holengurt befestigte, und dann eilte er rasch, Rosa tragend und den widerstrebenden Hund nachzerrend, in anderer Richtung, als er gekommen, den Dünen zu. Als er dieselben erreicht hatte, blickte er sich um; das Feuer in der Hütte hatte gezündet, der Rauch wirbelte eben aus dem Dache auf, in der Ferne aber ritten mehrere Reiter über die Heide. Er konnte sie nicht erkennen, doch er ahnte, daß sie ihm gefährlich werden möchten, wenn sie seiner ansichtig würden, und rasch trat er seitwärts in das dichteste Gebüsch. Die Reiter waren Niemand anders als der Commandant und dessen Begleiter; hätten dieselben nur etwas mehr ihre Pferde angepornt, so würden sie vielleicht noch rechtzeitig gekommen sein, um Rosa aus der Gewalt jenes elenden Menschen zu befreien.

Wanka war zwar eine ungemein kräftige, ausdauernde Natur, aber doch wurde ihm die Last, die er trug, allmählich so schwer, daß er ausruhen mußte. Er mochte mindestens eine Stunde weit in dem Dickicht fortgegangen sein, als er einen Platz fand, der ihm seiner heimlichen Lage wegen zu einem Halt geeignet erschien. Er legte Rosa auf den Boden nieder, und wie er sie nun betrachtete, wurde er doch etwas unruhig, weil sie sich noch immer in einem todähnlichen Zustande befand. Er besann sich jetzt, daß das Dorf Henkenhagen nicht fern sein könne, und beschloß daher, dort einige Lebensmittel für sich und Brantwein zu kaufen, um der Ohnmächtigen damit die Schläfe zu reiben. Der Punkt, wo er sich befand, war so versteckt, daß hierher wohl kein Mensch kam, er konnte also ohne Gefahr an dieser Stelle Rosa eine Weile allein lassen. Den Hund band er an einen Baumstamm fest und dann machte er sich auf den Weg. Er hatte sich nicht verrechnet, Henkenhagen lag so nahe, daß er es in wenigen Minuten erreichte. So eilig wie möglich führte er seine Absicht aus. Als er jedoch zu dem Versteck zurückkehrte, erschral er heilig; denn das Mädchen lag nicht mehr an derselben Stelle, sondern hatte sich ausgerichtet und saß mit dem Rücken gegen einen Baum gelehnt am Boden, indem sie das Gesicht in die Hände stützte. Der Hund zerrte an seinem Strich und winselte, aber sie beachtete ihn nicht, auch sah sie nicht auf, als Wanka sich näherte.

Der Räuber trat dicht an sie heran, er berührte leise ihre Stirn, sie fuhte zusammen und hob den Kopf, aber sie sah den Mann fremd an mit gläsernen, stieren Augen, es war klar, daß sie ihn nicht erkannte. Er redete sie an, indem er ihr Speise bot, sie antwortete nicht.

„Im Grunde genommen ist's recht gut, daß sie nichts von sich weiß“, murmelte der rohe Mensch vor sich hin, „sonst würde sie am Ende zu lamentiren anfangen und ich hätte Mühe, sie weiter zu bringen. Wenn sie erst in Treptow ist, wird sie schon wieder zu sich kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unser heutige Nummer liegt ein Prospect bei, betreffend „**Gicht- und Rheumatismus-Zinctur**“, A. Wolff, Berlin, Lothringerstraße 48., worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck und Verlag von E. Zurl in Merseburg.